



Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migranten- und
Integrationsbeiräte Bayerns

Begrüßung bei der Gründungsveranstaltung des Migrantinnen-Netzwerks Bayern

München, 22. Juni 2013

Rede der Vorsitzenden der AGABY, Mitra Sharifi Neystanak
(Es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Frauen,

seien Sie herzlichst willkommen. Mein Name ist Mitra Sharifi und ich bin Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte Bayerns. Ich darf Sie im Namen der beiden Initiatorinnen des Migrantinnen-Netzwerks, d. h. der AGABY und der INVIA KOFIZA Landesstelle Bayern begrüßen. Meine Kollegin Agnes Calda Ratzinger hat leider wegen der Erkrankung ihrer Mutter kurzfristig auf die Philippinen fliegen müssen und kann heute nicht hier sein, was wir sehr bedauern und ihr und ihrer Familie alles Gute wünschen.

Es ist eine wirklich große Freude, heute so viele engagierte und tolle Frauen willkommen heißen zu dürfen, denn es ist einiges geschehen, seit Agnes und ich vor etwa zwei Jahren die erste Idee für die Gründung eines Migrantinnennetzwerks gesponnen haben. Unserer ersten Einladung nach Augsburg sind etwa 30 engagierte Frauen aus den Beiräten und Kofizagliederungen, aber auch interessierte Einzelpersonen aus verschiedenen Städten gefolgt, mit denen wir die Notwendigkeit eines Netzwerkes diskutiert und die Idee weitergesponnen haben. Es haben sich bald einige Frauen bereit gefunden, in einem ersten provisorischen Steuerungskreis die Gründung des Netzwerks vorzubereiten. Wir haben uns dann noch zweimal in größerer Runde in Nürnberg getroffen.

Ich möchte an dieser Stelle allen meinen Kolleginnen, die aktiv in der Steuerungsgruppe mitgedacht und mitgeplant haben, Sitzungen moderiert oder an den Texten für die Öffentlichkeitsarbeit gefeilt haben, aber auch den Teilnehmerinnen unserer drei letzten größeren Treffen in Nürnberg danken. Denn die vielen Diskussionen über die Satzung oder Finanzierung dieser Veranstaltung, die Planungen für die Zwischentreffen und eure Öffentlichkeitsarbeit vor Ort bedurften Zeit, Geduld und Engagement. Aber unser aller Engagement und unsere Euphorie hätte nichts genützt, hätten wir nicht weitere entscheidende Frauen-Unterstützung bekommen: Als erster möchte ich Christiane Berger, der stellvertretenden Vorsitzenden des DGB-Bayerns danken, die, wie ich glaube, aus tiefer gewerkschaftlicher und frauenbewegter Überzeugung von der Notwendigkeit unserer „Selbstorganisation“ und „Selbstbestimmung“ dieses Vorhaben sehr großzügig unterstützt hat. Danke, Danke, Danke für all die Gastfreundschaft in Nürnberg und auch heute, hier in München. Wir werden es nicht vergessen.

Ich darf auch dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen danken und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, die diese Gründungsver-sammlung finanziell unterstützt haben. Die Sozialministerin hat auch die Schirmherrschaft für die heutige Veranstaltung übernommen. Wir hätten es schön gefunden, wenn sie auch durch ihre Anwesenheit unser Projekt hätte unterstützen können.

Mein besonders großer Dank, und ich glaube ich spreche für alle Frauen der Steuerungsgruppe, die es nah mitbekommen haben, gilt Marion Bradl und Victoria Müller vom Projekt „Empowerment und Partizipation“, dessen Träger die AGABY und das LBE Bayern sind und das vom Sozialministerium und vom Bamf finanziert wird. Dafür, dass wir hier sind, habt ihr und du Victoria speziell, viel Arbeit hinter den Kulissen gehabt. Vielen Dank für diese engagierte und kompetente Unterstützung.

Liebe Frauen, ich bin überzeugt, dass wir heute ein neues Kapitel in der Geschichte der Frauen in Bayern schreiben. Wir machen einen Schritt, den immer wieder Frauen in der ganzen Welt gemacht haben: zusammenzukommen, sich selbst zu organisieren und gegenseitig zu stärken für Emanzipation und das ist nichts anderes als selbstbestimmt und gleichberechtigt zu leben: Auch wir wollen genau das: gleiche Rechte und gleiche Chancen. Es ist wichtig, dass wir selbst für uns sprechen, zeigen, was wir können, aber auch was wir brauchen.

In den Medien und in der Politik kommen wir fast nur vor als Opfer von Ehrenmorden und Frauenhandel, als Unterdrückte oder wenn mal positiv als exotische Schönheiten! Aber wir sind mehr. Wir sind Wissenschaftlerinnen und Arbeiterinnen, Künstlerinnen und Verkäuferinnen, wir sind Krankenschwestern und Ärztinnen, wir sind Mütter und Sportlerinnen, Köchinnen und Handwerkerinnen, Nachbarinnen und Journalistinnen. Natürlich wissen wir, dass Migrantinnen auch Opfer von sexueller Gewalt und Ausbeutung sind, dass einige immer noch genital verstümmelt oder zwangsverheiratet werden, dass viele in prekären Arbeitsverhältnissen arbeiten und überproportional von Armut und Altersarmut betroffen sind und sein werden. Aber gerade diejenigen, die Migrantinnen auf „arme, schwache und hilfebedürftige Opfer“ reduzieren, stärken uns nicht und damit helfen uns und den Schutz- und Unterstützungsbedürftigen unter uns nicht.

Wenn wir uns solidarisch vernetzen, können und wollen wir auch politisch mitreden und für Verbesserungen im rechtlichen Bereich und den Schutz der Migrantinnen vor Gewalt und vor Verletzung ihrer Menschenrechte kämpfen. Wir werden aufenthaltsrechtliche Verbesserungen, den Schutz vor Abschiebungen von Gewaltopfern, wir werden das Wahlrecht und die doppelte Staatsangehörigkeit verlangen. Denn wir wollen bessere demokratische Mitspracherechte, bessere Bildungs- und berufliche Chancen, die Anerkennung der mitgebrachten Qualifikationen und eine bessere Wohn- und Gesundheitssituation der Migrantinnen erreichen.

Liebe Freundinnen, im Kampf für gleiche Rechte sind wir nicht alleine. Auch die Frauen ohne Migrationshintergrund verdienen immer noch weniger als Männer, sind in den Führungsetagen unterrepräsentiert und immer noch sind sie in der Regel diejenigen, die ihren Beruf an den Nagel hängen (müssen), wenn die Familie sich für Kinder entscheidet.

Wir sind ein Teil der Frauenbewegung und werden die Solidarität der Frauen ohne Migrationshintergrund für die Gleichstellung aller Frauen brauchen, wie sie unsere Solidarität brauchen und haben werden.

Ihnen und euch brauche ich nicht zu erzählen, dass wir gegen Rassismus und Diskriminierung kämpfen müssen. Dass es auch hier um Gleichstellung und Menschenrechte geht, die uns mal strukturell und mal individuell verweigert werden, weil wir mal Asylbewerberinnen, mal Sintifrauen, mal Drittstaterinnen oder einfach Ausländerinnen sind, eine andere Hautfarbe haben, asiatisch aussehen oder ein Kopftuch tragen. Hier brauchen wir auch die Solidarität aller Anständigen, die nicht wegschauen, wenn im Alltag unsere Menschenrechte durch Vorurteile und Diskriminierungen verletzt werden, wenn Rassisten und alte und neue Nazis hetzen und morden.

Wenn es uns heute gelingt, das Netzwerk zu gründen, wird es an uns liegen, es stark zu machen. Wir werden viel Frauen-Power brauchen. Und ich weiß, es wird für viele von uns nicht einfach werden, neben Familie, Job und Engagement auf kommunaler Ebene, sich auch in einem überregionalen Netzwerk auf Landesebene zu engagieren. Aber ich hoffe, dass dieses Netzwerk uns auch für unser Leben und Engagement vor Ort neue Kraft und Möglichkeiten bieten wird.

Wir werden viele Mitglieder und viele Mitgliedsbeiträge brauchen, damit wir eine finanzielle Basis für unsere Arbeit haben. Selbstverständlich werden wir uns auch um öffentliche Gelder bemühen, denn wer kann besser als wir mit Fachwissen, Migrationserfahrung, mit interkultureller Kompetenz und Zugang zu Migrantengemeinschaften Migrantinnen und Familien auf dem Weg zu einer erfolgreichen Integration erreichen und unterstützen? Es sind uns bereits Mittel zur Durchführung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen in Aussicht gestellt worden.

Liebe Frauen, wenn ich uns so anschau, werden wir viel mehr voneinander haben als nur politische und berufliche Unterstützung. Ich sehe diese Energie und die Herzlichkeit, ich höre die vielen Klänge unserer verschiedenen Sprachen, die vielen Geschichten, die wir uns werden erzählen können, die vielen Düfte unserer Küchen, die verschiedenen Perspektiven. Wir werden uns Vielfalt schenken können und ich hoffe, wir werden auch Freundinnen finden und gemeinsam lachen und feiern, und wenn wir trauern müssen, gemeinsam weinen. Ich freue mich auf dieses Netzwerk.

Mitra Sharifi Neystanak

22. Juni 2013